

derselbe Ehrgeiz, der aus einem Plakat von Orlik, von Walser oder, auch das ist lang, lang her, aus Ernst Neumanns Saharet-Plakat spricht.

Buhe gehört in diese Reihe, weil auch für ihn Graphik etwas anderes ist als ein Umsetzen von Zeichnungen in etwelche Vervielfältigungsverfahren. Auch er erlebt vor dem Holzstock oder dem Lithographiestein eine eigenartige Technik, die zu eigenartigen, dem Nur-Zeichner nicht erreichbaren Wirkungen treibt. So aus dem Handwerk erblühen seine apartesten Einfälle.

Zur Reklame ist er ja auch vom Kunsthandwerk hergekommen. Im Gegensatz zu jenem anderen Typus der grossstädtischen Plakatisten, die in der Konfektion oder sonstwo in kaufmännischen Betrieben gesessen haben und mit einem feinen Instinkt für Konjunkturen zu der Erkenntnis gekommen sind, dass die Herstellung von Reklamekunst, wie Fontanes alter Briest zu sagen pflegt, ein weites Feld sei. Buhes Ziel war ein ganz anderes. Er ist von Hause aus Lithograph. Lithograph, wie sie sich in den Kunstanstalten am Stein abquälen. Aber Lithograph von höherem Ehrgeiz. Ehrgeiz nach dem Bildermalen, der Kunst-Akademie usw. Man kennt das ja. Das

Glück war ihm dann ganz besonders hold, dass es ihn vor der Akademie und ihrer Unkunst bewahrte und ihm nur den Besuch der Berliner Kunstgewerbe-Schule gewährte. Da ist dann, gerade als hier der neue Kursus eingesetzt hatte, seiner Begabung, namentlich von Orlik aus eine Pflege zuteil geworden, die beispiellos dastehen dürfte. Buhe brachte durch sein Lithographendasein in diese Schule etwas mit, was der Mehrzahl derer, die sich hier zur Aufnahme melden,

abgeht. Das war die handwerkliche Praxis. Ihm war der harte Wind des Lebens schon um die Ohren gesaust. Und er hatte, was vielleicht noch mehr bedeuten will, den ernstesten Willen durch Tüchtigkeit aus den früheren Verhältnissen herauszukommen. Das mögen die Ursachen gewesen sein, durch die diese Schule an ihm in so hohem Masse fruchtbar werden

konnte. Man bot ihm da Geschmack, Geschicklichkeit im Technischen und Verständnis für das Zeitgemässe. Eigenschaften, durch die er den sich ja auch unter Graphikern auszeichnet. Und da er jenen festen Fond von Können und ernstem Wollen mitbrachte, wollte es sein Glück, dass er eine Weile angesehen werden konnte als der Schüler der neuen Paulschen Direktion, der ganz in den Intentionen seiner Schule und seines Lehrers Orlik aufgegangen ist. So sehr, dass er fast mehr als gut in dem Stil dieses Kreises zu verschwinden drohte. Aber auf die Dauer erwies sich diese stilistische Haltung doch als weniger beträchtlich gegenüber dem gediegenen graphischen Können, mit dem er da ausgestattet worden ist, und das ihn zu all den Aufgaben, die an einen solchen Zeichner herantreten, befähigte. Er hatte die Gewandtheit, die man

beim Graphiker eigentlich immer voraussetzen sollte, die Gewandtheit, die sich auf alle Anforderungen der Praxis einzustellen vermag, und die ihre Aufgaben doch niemals ganz ohne künstlerischen Reiz löst. So machte er, wenn es gebraucht wurde, aparte Städteansichten und versagte auch dann nicht, wenn, wie im vorigen Jahr bei der Jahrhundertenerinnerung an die Freiheitskriege, die Tage jener Volkserhebung in Embleme zu fassen waren. Das heisst, er hat als Graphiker etwas vom



Walter Buhe

Abb. 6

Kalender